

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933

85 (22.7.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-890989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-890989)

Nachrichten

für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: H. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nummer Nr. 390

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einseitige Koppszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 85

Eilsfleth, Sonnabend, den 22. Juli

1933

Spendet Arbeit!

Neuer Appell des Staatssekretärs Reinhardt

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Frh. Reinhardt, führte im Rundfunk aus:

„Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, alle Arbeitnehmer und alle Arbeitgeber, alle Unternehmer, alle Aufsichtsräte, alle Vereine und alle Verbände beteiligen sich an der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Ein leuchtendes Beispiel für alle stellen unsere kriegsbeschädigten dar.“

Im Reichsfinanzministerium laufen täglich Berge von Briefen und Telegrammen ein, in denen Volksgenossen aller Stände, Unternehmungen, Vereine und Körperschaften mitteilen, daß sie bis Ende März 1934 laufend einen bestimmten Hundertsatz von bestimmten Bezügen oder Einnahmen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an ihr Finanzamt überweisen lassen oder überweisen. Es ist leider unmöglich, jeden Brief und jedes Telegramm sofort zu beantworten. Ich bitte die Volksgenossen, hierdurch den Dank und die Anerkennung dafür entgegenzunehmen, daß sie, in jeder nach seinen Möglichkeiten, mitwirken an dem großen Werk der Verminderung der Arbeitslosigkeit und der daraus zwangsläufig sich ergebenden Verminderung der sozialen Not.“

So hat z. B. ein 80 Prozent kriegsbeschädigter Parteienmitglied aus Ober-Heldringen, Vater von vier Kindern, selbst arbeitsunfähig, das Versorgungsamt Halle gebeten, 2% v. seiner zahlbaren Rente bis Ende März 1934 als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit einzubehalten. Die Belegschaft der Hasenbrauerei, Breslau hat sich einstimmig bereit erklärt, einen Prozentsatz ihrer Löhne und Gehälter bis auf weiteres zu dem gleichen Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit kann geleistet werden:

1. in bar, durch Zahlkarte, durch Postgiroüberweisung oder durch Banküberweisung.
2. durch das Erlösen an den Arbeitgeber, einen bestimmten Hundertsatz des Lohnes oder Gehaltes als freiwillige Spende einzubehalten und für den Arbeitnehmer an das Finanzamt abzuführen.
3. durch das Erlösen an die Deffentliche Kasse, einen bestimmten Hundertsatz der Pension oder Rente einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen.
4. durch das Erlösen an das Finanzamt, einen zu dem gezahlten Steuerbetrag als freiwillige Spende zu verwenden.
5. durch Erlösen der Aufsichtsräte an ihre Aktiengesellschaften, einen bestimmten Hundertsatz der Aufsichtsratsvergütungen als freiwillige Spende einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen.
6. durch das Erlösen der Aktionäre an ihre Aktiengesellschaften, einen bestimmten Hundertsatz der Dividenden als freiwillige Spende einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen.
7. durch das Erlösen der Besitzer von Bankguthaben und von Sparrenten, einen Betrag aus ihren Guthaben oder einen bestimmten Hundertsatz der seit 1. Januar 1933 oder früher aufgelaufenen Zinsen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt für sie abzuführen.
8. durch den Beschluß von Vereinen und Verbänden einen bestimmten Hundertsatz ihres Vermögens oder ihrer laufenden Einnahmen als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit an das Finanzamt abzuführen.

Die meisten in Deutschland erscheinenden Tagesblätter und Fachzeitschriften rufen in der einen oder anderen Form die Volksgenossen, Unternehmungen und Körperschaften auf, sich an der freiwilligen Spende zu beteiligen. Viele Banken haben in ihren Schalterräumen und in ihren Ladenräumen in ihren Ladenräumen Plakate angebracht mit der Aufschrift „Beteiligt Euch an der Verminderung der Arbeitslosigkeit durch freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit!“ und dergl.

Die Reichsregierung ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, alle Unternehmer, alle Vereine und alle Verbände auf, bei jeder sich bietenden Gelegenheit, in Wort und Schrift, zu werben für die freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit!

Die Arbeitsmühsamkeit in Ostpreußen

Auch Preußisch-Gelau ohne Arbeitslosen.

Königsberg, 20. Juli. In den Reichspräsidenten in Berlin, an den Reichspräsidenten in Bergeshagen und den preußischen Ministerpräsidenten in Berlin wurde nachstehendes Telegramm geschickt:

„Der systematische Kampf gegen die Erwerbslosigkeit in Ostpreußen geht weiter. Heute ist der zweite Kreis, Preußisch-Gelau, frei von Arbeitslosen. Auch dieser Erfolg, wie der in Willkallen, zeigt, daß es sich nicht um eine Zufallserscheinung handelt, sondern um die Früchte eines jähren und planmäßigen Ringens, das mit allen Kräften fortgesetzt wird. Oberpräsident Koch, Gauleitung.“

Wo ein Wille, da ist ein Weg

Mit einem ungeheuren Schwung hat der Führer der nationalen Erhebung den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit begonnen. Tat auf Tat folgte. Wie groß das bisher Geleistete ist, das beweisen die sensationellen Berichte von der Genfer Arbeitskonferenz. Kein Volk der Welt hat eine Regierung, die bis jetzt auch nur ähnliche Erfolge verzeichnen kann.

Injermem Führer war klar, daß die Gelder für Arbeitsbeschaffung nicht aus steuerlichen Belastungen geschöpfen werden können. Neue Wege mußten beschritten werden. Der Opferwille des einzelnen und das Fühlen und Denken als Volksgemeinschaft sollen dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der nationalen Regierung das wichtigste Fundament sein. Keiner darf sich ausschließen. Die NSDAP hat im Rahmen dessen eine Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung aufgelegt, die mitgehen soll, Volksgenossen, die seit Jahren vergeblich nach Arbeit suchen und denen das Wort Arbeitslohn bereits fremd geworden war, wieder in den Rhythmus der Arbeit einzuschalten und sie zu Lohnempfängern statt Unterstützungsberechtigten zu machen.

Jeder Nationalgenosse muß durch Kauf von Loten die Arbeitsbeschaffungslotterie mit besten Kräften fördern. Von dem idealen Zweck der Lotterie abgesehen, bietet sie auch einen noch nie dagewesenen Gewinnplan. 200 000 Mark ist der Höchstgewinn auf ein Doppellos, 100 000 Mark auf ein Einzellos; fast 300 000 Gewinne — 1,5 Millionen Mark — werden ausgelost. Jeder Losbesitzer darf das stolze Bewußtsein haben, auch sein Scherlein dazu beitragen und mitgehören zu haben, das Schreckgespenst der Arbeitslosigkeit aus unserem Vaterlande zu bannen.

Die Lotterie für Arbeitsbeschaffung

Mit dem Verkauf der Lose der Lotterie für Arbeitsbeschaffung, nationale und kulturelle Zwecke ist am 1. Juli begonnen worden. Es handelt sich hierbei um eine von der NSDAP ins Leben gerufene, ganz groß aufgelegte Lotterie, deren Ueberloos dem Reichszentralamt für die direkte Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt werden soll, so daß also ihr nationaler Zweck gewährleistet ist. Zur Ausgabe gelangen je drei Millionen Lose in zwei Ausgaben (A und B). Die Lotterie spielt 283 058 Gewinne und zwei Prämien mit insgesamt 1,5 Millionen Reichsmark aus, wobei der Höchstgewinn auf ein Doppellos 200 000 Mark beträgt. Die Ziehung findet am 27. und 28. September in München unter notarieller Aufsicht statt.

Deutscher evangelischer Christ!

Das Wählen hat im Führerlaufe des Dritten Reiches seinen Sinn verloren. Wenn dich dennoch der Führer selbst zur Kirchenwahl aufruft, so verlangt er von Dir eine innere Entscheidung.

Du hast zwei Wege vor Dir.

Du kannst auch weiterhin Evangelium und Volkstum ohne Zusammenhang nebeneinander und gegeneinander stehen lassen. Du wirst diesen selbstmörderischen Weg aber nicht wählen.

Du wirst der großen Frage Gottes an Dich die Antwort geben, welche die Einheit von Evangelium und Volkstum auf alle Zeiten besiegelt. Der Versuch, den Parteihader aufleben zu lassen, ist ein Verbrechen vor der Geschichte. Du wirst diesen Versuch rückstandslos niederschlagen.

Sieh auf, Du Volk der Reformation! Achte Unterschiede, die sein mögen, gering. Sprich ein aewaltiges Ja und bekenne:

Ich will ein einiges deutsches und evangelisches Volk sein.

Ergebnis der Woche

Deutschland und Frankreich

Dr. Dr. Der Besuch Henderjons, des Präsidenten der Arbeitskonferenz, in Berlin und seine Aussprache mit Reichszentralamt führer haben zu mancherlei Gerüchten Anlaß gegeben. Man kann aber zurzeit wohl nur sagen, daß auch in Berliner politischen Kreisen die Vorschläge Henderjons dankbar als Schritt zu einem wirklichen Frieden begrüßt werden. Wie aus einer Unterredung Henderjons mit ausländischen Pressevertretern bekannt wird, beabsichtigt er, eine Zusammenkunft zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Reichszentralamt herbeizuführen, da nach Henderjons Ansicht das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich bereinigt werden müsse, um den unterzeichneten Viererpakt lebendig werden zu lassen. Sicherlich

hat Deutschland das größte Interesse daran, daß endlich ein aufrichtiger Frieden in Europa einziehe, damit das Volk seiner Arbeit ungehindert nachgehen kann. Was Deutschland in der Abrüstungsfrage will, hat Reichszentralamt führer in seiner großen Rede klar und eindeutig ausgesprochen. Sein Wollen ist auf den ganz natürlichen Boden der Gleichberechtigung aller Staaten, also auch Deutschlands, gestellt. Von dem, was Frankreich will, aber vielmehr nicht will, kann man nur sagen: es ist dunkel, verneint und höchst inkonsequent. Nur eines scheint klar zu sein, daß Frankreich die volle Gleichberechtigung Deutschlands nicht will. Und das dürfte auch der Wille dessen sein, zu dem Henderjon sich auf seiner Rundreise weiterbegab, des Reichspräsidenten der Arbeitskonferenz, Bensch in Prag. Frankreich und seine Trabanten sind einzig in dem Bestreben, den gegenwärtigen Zustand so lange wie möglich aufrechtzuerhalten. Es ist darum die allerdunkelste Frage die: ob es Henderjon gelingen wird, die Vorbedingung zu schaffen, eine etwaige Ausrede des Reichszentralamts führer mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier überhaupt ausführbar zu machen. So weit sind wir noch juristisch in der Frage eines wahren und ordentlichen Friedens bei der Wölfer.

Der Schwarze-Meer-Block

Es gibt allerlei neue Abmachungen im nahen Osten. Die Abmachungen Rumäniens mit Ausland wegen Verarbeiten haben nun der Türkei zu lebhafterer politischer Betätigung die Möglichkeit gegeben. Alle Schwarzmeer-Staaten, das sind Rumänien, Bulgarien und Türkei, schlossen sich zu einem Block zusammen, um die Dardanellenfrage aus dem Bereich der Großmächte auszuschließen. Unter deren Herrschaft war es bisher den Türken verboten, die Dardanellen zu besetzen und zu verwalten. Sollte der Block zusammenkommen, so könnte dieses Verbot aufgehoben werden, da dann die Sicherheiten der anderen Staaten von türkischer Seite garantiert wären. Beabsichtigt ist auch, Griechenland in diesen Block einzubeziehen, da auch seine Interessen am Schwarzen Meer anerkannt werden. Hier erheben sich die ersten Schwierigkeiten. Einen Eintritt Griechenlands stehen die Gegensätze zwischen ihm und Bulgarien im Wege, bei denen noch kein Ausgleich gefunden ist. Die Türkei will nunmehr in diesen Fragen vermitteln. Auch Italien als Macht des östlichen Mittelmeeres soll einbezogen werden. Dies ist ein geschickter Schachzug der türkischen Diplomatie, denn sie weiß, wie sehr sich England und Frankreich ihrem Bestreben, die Dardanellen wieder türkisch werden zu lassen, widertreiben.

Gute Zeichen

In London marschierten dieser Tage tausend Schwarzhemden durch die Straßen. Ihr Führer Mosley, früher Mitglied der Arbeiterpartei, hielt am Schluß der Demonstration eine Rede an das Publikum: „Das ist der erste Zug der englischen Faschisten“, sagte er etwa. „Weitere werden ihr bald in London und allen englischen Städten sehen.“ Also auch in England heißt die neue Parole: „Her aus dem Parlamentarismus!“

Die 2. Arbeiter-Internationale ist in dem Augenblick zusammengebrochen, wo es keine deutschen Anhänger dieser Internationale mehr gab. Der Rat ist so kraftlos und machtlos, daß es sich nicht mehr lohnt, ihn noch zusammenzuführen. Einen besseren Beweis für die Unmöglichkeit der Hoffnungen, die von den deutschen Marxisten auf ihre „Brüder“ in den anderen Staaten gesetzt wurden, kann es nicht geben. Sie haben sich und dem deutschen Volk blauen Dunst vorgegemacht, um sich an der Macht zu halten. Jetzt bricht auch noch in Frankreich die sogenannte Sozialistische Partei zusammen. Die Rechtssozialisten unter Renaudet sind zwar noch in der Minderheit geblieben, aber moralisch haben sie gesiegt. Am Oktober werden sie so weit sein, die Spaltung der Partei herbeizuführen, um damit die Partei zu erledigen. Angesichts der gemäßigten Leistungen des Faschismus und Nationalsozialismus für den Arbeiter Italiens und Deutschlands ist es verständlich, daß in allen politischen Kreisen von Paris und Frankreich nur noch über das Thema „Sozialismus und Faschismus“, „Nationalsozialismus“ und „Neo-Faschismus“ diskutiert wird. Sie mögen nur diskutieren. Damit werden sie bald auch dem französischen Volk die Augen aufmachen für die neue Idee, von der in Zukunft die Welt und ihre Ordnung beherrscht werden wird.

Erste Anzeichen bei den Franzosen

Auch in Frankreich ist schneller als gedacht, das politische Leben im Aufbruch. Nicht so früh und hüftmächtig wie in Deutschland und Italien bringt in diesem Mutterland des irdischen Parlamentarismus der junge Gehant, der Gedante der Jugend vor, das liegt an dem ganz anders garteten Verhältnissen. Dieses Lagerland schien bis in die letzten Monate hinein überflutet bei seinen Gelächern. Erst der Zusammenbruch des Dollar mit all seinen Folgen rüttelte auch die Geister in Frankreich auf. Sie bemerkten plötzlich: es ist eine neue Welt ringsum. Wenn nicht Frankreich um eine Generation gegenüber Italien und Deutschland zurückgerufen werden will, so muß es sich einfachfallen in das neue Leben. Mäßiglich erkennt auch das politische Frankreich; der Parlamentarismus ist überlebt. Er ist gar nicht mehr in der Lage, in wirtschaftlichen Krisenzeiten die Staatsmachterrie zu meistern. Veraltet sind nicht nur die Parteien, veraltet sind auch die Parlamentarier. Jugend muß heran.

Männer mit jugendlichen Ideen. Die Rechte, die seit der letzten Wahl in der Minderheit, kämpft schon nicht mehr bloß gegen die Linksmehrheit sondern gegen das Instrument dieser Mehrheit selbst, gegen den Parlamentarismus. Wenn Daladier, der Ministerpräsident, Mann der Einiken, in einer Rede die Forderung nach einer „jungen Politik“ erhebt, so scheint er der Rechte schon das Wort vom Munde genommen zu haben. Die französischen Parteien als solche, lassen den inneren Umschwung nicht so sehr erkennen, da sie keine starren Gebilde sind, sondern ein Sineadnerfleschen möglich machen. Die einzige Partei Frankreichs, die etwas Wehrliches wie die früheren deutschen Parteien darstellt, ist die sozialistische. Bei ihr erkennt man ganz deutlich den Umschwung in der politischen Anschauung. Der Kampf gegen den „Bonzen“, würden wir sagen, — vom Blum — ist von Renaudel, Deat und Marquet aufgenommen. Kampf gegen den marxistischen Doktrinarismus, der auch Frankreich allmählich schwer zu bezaubern beginnt. Die Gegner Blums stellen auf dem letzten Kongress der Partei, die klare Frage, wie seine Kongressmehrheit zur Frage der nationalen Verteidigung steht, darauf ihnen ein beredtes Schweigen antwortete. Die Führer der Opposition brachten außerdem ein Programm zur Sprache, das eine Abgabe an den Internationalismus und den Kampfsinn bedeutet, ein soziales Programm auf nationaler Basis, also ein nationalsozialistisches. Das wird nun in Paris als „Neufachismus“ diskutiert, und somit ist die Bahn frei für die neue Idee. Sie wird so lange diskutiert werden, bis sie sich in den Köpfen eingemietet hat und auch in Frankreich die Macht ergreift. Jugend ist die Trägerin dieser jungen Politik, von der auch Daladier schon einen Hauch verpirte. Sie werde zum Sturmwind, der das alte, moriche, von veralteten Diplomaten und Politikern betriebene System in Frankreich hinwegfegen muß, damit der elende politische Kram aus der Zeit Richelieus und der Revolution von 1789 endlich verschwindet. Dann gäbe es vielleicht auch die Möglichkeit in Europa, einen wirklichen Frieden zu bauen, den ihm die jetzigen französischen Parlamentarier nicht geben wollen.

Die ersten Leuchtführer

Die gewaltige Umkehr im deutschen sozialen Staat offenbart sich in der schnellsten Auswirkung aller jener Maßnahmen, die den aus der Arbeit herausgeworfenen Menschen wieder an eine Arbeitsstätte bringen sollen. Das alte marxistische System gab dem arbeitslos gewordenen Menschen Geld in die Hand, an dessen Erwerb er nicht direkt mitgearbeitet. Es war die Wohlfahrt aus der Arbeit anderer. Dies System mußte zusammenbrechen in dem Augenblick, wo einfach das Geld ohne Gegenleistung nicht mehr aufgebracht werden konnte. Das nationalsozialistische Prinzip schafft den Menschen wieder den Segen der Arbeit. Wohlfahrt ist gut und soll sein, Wohlfahrt wird auch immer edelste Hilfsbereitschaft für den ins Unglück geratene Menschen sein. Über Wohlfahrt ist kein Lebensprinzip für einen sozialen Staat. Dessen Lebensprinzip ist die Arbeit. Nur die Arbeit bringt den Segen, auch wohlklingend sein zu dürfen und zu können, ohne sich zu ruinieren. Daß der Reichsführer Adolf Hitler und seine Mitarbeiter den Hauptstoß zur Umgestaltung des deutschen Lebens dort ansetzten, wo es galt, Arbeit zu schaffen, Möglichkeiten zur Arbeit zu schaffen, das muß den Segen auf das neue Deutschland herabruhen. Schon maden zwei Kreise Aufstrebens, daß bei ihnen die Arbeitslosigkeit verschwinden ist. Bald wird ein ganzer Regierungsbezirk soweit sein — das ist das erste Leuchtführer des Ziels, nach dem das Staatsgeschiff hinfeuert. Es wäre töricht gewesen, anzunehmen, daß mit der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus auch schon sein Ziel erreicht sei. Die Macht gab ihm erst die Möglichkeit, alles vorzubereiten, um das gesteckte Ziel ansteuern zu können. Mit Vollbampf geht es voraus. Eine Etappe nach der anderen wird erreicht werden, bis wir zuletzt wieder ein in seiner Arbeit glückliches Volk sein werden.

Jeder muß helfen!

Rundgebung des Groß- und Uebersee-Handels
Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Uebersee-Handels erläßt anlässlich der bedeutungsvollen letzten Erklärungen des Reichsführers und des Reichswirtschaftsministers über das wirtschaftliche Gegenwartsprogramm der Reichsregierung folgende Rundgebung an seine Mitglieder: Nachdem in den letzten Monaten unter Führung des Herrn Reichsführers die Grundlagen für den neuen Staatsaufbau und die Gewinnung einer deutschen Nation gelegt worden sind, zeichnet sich nunmehr in der Deffentlichkeit

immer stärker der leidenschaftliche Wille der Reichsregierung ab, der deutschen Wirtschaft zur Gesundung zu verhelfen.

Der Wille, die bisher bestehenden schädlichen wirtschaftlichen Zustände durch organischen Aufbau der ständigen Wirtschaft zu beseitigen und die gigantische Kraftanstrengung für die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit gewährleisten den Fortschritt auch im Wirtschaftsleben. Die Statistik weist bereits bedeutende lästbare Erfolge auf. Dies aus Ostpreußen kommende Nachricht, daß dort die Arbeitslosigkeit fastschlich in der Ueberwindung begriffen ist, ist ein besonders glückliches Zeichen für die wirtschaftliche Aufbaubarkeit der Regierung.

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Uebersee-Handels empfindet es als seine vornehmste Pflicht, auf seinerseits alles zur Unterstüzung der Arbeit der Regierung zu tun. Es wurden demgemäß der Regierung Vorschläge überreicht, die die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zum Gegenstand haben. Wir richten an alle Mitglieder unserer Spitzenorganisation in diesem Augenblick den dringenden Appell, sich stets dessen bewußt zu sein, daß es für die Sicherstellung des Erfolges entscheidend ist, daß auf jeden einzelnen Arbeitnehmer ohne die verantwortungsvolle Mitarbeit jedes einzelnen wirtschaftenden Volksgenossen kann das Werk nicht gelingen!

Jeder einzelne möge sich daher von all den Hemmungen frei machen, die die furchtbaren Enttäuschungen der letzten 14 Jahre auch auf wirtschaftlichem Gebiet ihm gebracht haben. Das Vertrauen in die neue Staatsführung ermöglicht faunmännliche Initiative, die den einzelnen und die Gesamtheit von Volk und Wirtschaft voranbringt.

Die Parteibuchbeamten

Neue Ausführungsbestimmungen zum Beamtengesetz
Der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister haben eine neue Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen. Die neue Verordnung bringt im wesentlichen die Klärung einer Reihe von Zweifelsfragen. Nur in einem Punkte enthält sie eine Bestimmung von materieller Bedeutung, nämlich über die Rentengewährung an Hinterbliebenen von Parteibuchbeamten. Nach dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind Parteibuchbeamte, also solche Beamte, die ohne die vorgeschriebene Ausbildung und Eignung seit dem 9. November 1918 in das Beamtenehntnis eingetreten sind, ohne Anspruch auf Ruhegeld oder Wartegeld zu verlassen. Im Falle der Bedürftigkeit kann aber eine jederzeit widerrufliche Rente gewährt werden, und zwar in der Höhe bis zu einem Drittel des Grundgehalts.

Die neue Durchführungsverordnung sieht nun vor, daß eine solche jederzeit widerrufliche Rente auch Hinterbliebenen bewilligt werden kann. Sie darf 60 Prozent des Bezuges nicht übersteigen, der dem verstorbenen Beamten als Rente hätte bewilligt werden können.

120 000 Landhelfer

Während ursprünglich vorgesehen war, etwa 60 000 jugendliche Arbeitslose als Landhelfer bei Bauern unterzubringen, ist nach den neuesten Schätzungen bereits die doppelte Zahl erreicht.

Diese außerordentlich günstige Entwicklung zeigt, wie sehr diese Aktion den Wünschen der Landwirte und der jugendlichen Arbeitslosen entgegenkommt. Aus allen Teilen Deutschlands liegen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die günstigsten Berichte über die Bewährung der Helfer und Helferinnen vor. Wie verläuft, ist die Nachfrage seitens der Landwirte nach Helfern und besonders nach Helferinnen noch immer im Steigen, während andererseits aus Kreisen der jugendlichen Arbeitslosen eine Fülle von Bewerbungen vorliegen, so daß die Belagtafel der Landhelfer — wenn die finanzielle Lage hergestellt ist — noch weiter erheblich bis auf schätzungsweise 200 000 — gesteigert werden könnte.

Uebbrigens hofft man die Landhelfer zu einem erheblichen Teil auch im Winter auf dem Lande halten zu können. Es wird erwogen, mit besonderen Preisprämien für die Jugendlichen und Unterpriämien für die Bauern das weitere Verbleiben der Landhelfer auch über den Sommer hinaus auf dem ländlichen Lande zu fördern.

Darré Führer der DSG

Uebernahme der Ämter des Ehrenvorsitzpräsidenten.
Seit der Revolution im Jahre 1918 hat die DSG, die bis dahin Mitglieder deutscher Fürstenthümer jeweils als Präsidenten und Ehren-Vizepräsidenten zu haben pflegte, diese Stellen aus begrifflichen Gründen nicht mehr besetzt gehabt.
Nachdem die nationale Erhebung dem Bauernstand wieder den ihm gebührenden Platz eingeräumt hat, hat die DSG, mit freudigem Herzen entschlossen, die bisherige zwangsläufige Zurückhaltung aufzugeben. Sie hat den Bauernführer und Reichsminister R. Walter Darré gebeten, die Führung als Ehren-Vizepräsident zu übernehmen.

Trotz Ueberlastung mit vielen anderen Ämtern hat der Reichsminister Darré diese Bitte entjprochen, zumal er mit den Max Entschlenen Ideen eng vertraut, die Tätigkeit der DSG. in vollem Umfange zu würtigen möglich ist.

Deutschland und die Weizenverhandlungen

Zu den Meldungen über eine Einigung der europäischen Weizeinfuhrländer wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß sich diese Einigung nur auf das Programm bezieht, auf dessen Grundlage in Genf über die künftige Regelung des internationalen Weizenverkehrs weiterverhandelt werden soll. Eine Erhöhung der von Deutschland einzuführenden Weizenmenge sei nicht zugelassen worden.

Konkordat unterzeichnet

Rom, 21. Juni.
Die Unterzeichnung des Konkordates zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich ist erfolgt.

Ueber die Unterzeichnung wird amtlich berichtet: „Am 20. vormittag 11 Uhr fand in den Räumen seiner Eminenz des Herrn Kardinalstaatssekretärs die Unterzeichnung des zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich abgeschlossenen Konkordats statt. Als Bevollmächtigter des Heiligen Stuhles unterzeichnete Seine Eminenz der Kardinalstaatssekretär Eugenio Baccelli, namens des Deutschen Reiches der Bisanzler des Deutschen Reiches, Herr Franz von Papen. Anwesend waren die Unterstaatssekretäre Ihre Eminenzen Monsignore Giuseppe Bizzarbo, Titularerzbischof von Nicaea und Monsignore Alfredo Ottaviani, Ministerialdirektor Dr. Rudolf Buttman, Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Reichsministeriums des Innern und der deutsche Geschäftsträger beim Heiligen Stuhl, Reichsratsrat Dr. Eugen Klee.“

Die Bedeutung des Vertragswerks

Der Bisanzler erklärte einem deutschen Journalisten nach der Unterzeichnung des Vertrages, daß bei der allgemeinen grundsätzlichen Bedeutung des Kirchenvertrages das Konkordat auch als Norm für die Beziehungen zwischen dem Reich und der evangelischen Kirche angesehen werden könne. Auch die katholische Kirche, fuhr von Papen fort, hat den Wunsch, daß der evangelischen Kirche die gleichen Sicherheiten für ihre Arbeit gegeben werden, wie es für die katholische im Konkordat der Fall ist. Die hier getragene klare Abgrenzung der Einflusphären zwischen Staat und Kirche muß naturgemäß auch für die evangelische Kirche gelten.

Der Bisanzler erklärte dem Bisanzler weiter, sei ohne Högern an das Vertragswerk mit dem neuen Deutschland herangegangen in der Ueberzeugung, daß der Kampf gegen den Bolschewismus und die Gottlosenbewegung eine so lebensentscheidende Aufgabe ist, daß die Kirche jebem ihre Unterstützung leisten muß, der sich diese Aufgabe gestellt hat. In diesem neuen Deutschland ist ihr ein besonders starker und wichtiger Faktor entstanden.

„Das Zusammenreffen der Unterzeichnung des Vertrages und des Konkordats auf römischem Boden ist ein Zufall. Es ist der Beweis dafür, daß von diesen beiden Ländern unwäsende Ideen ausgehen sind, auf denen das neue Europa aufgebaut werden soll. Infolgebehalten sind sich diese beiden Länder, obgleich sie außenpolitisch verhältnismäßig wenig direkte Berührungspunkte haben, be-



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Wie geht es dir, Sonja? Hast du dich denn gut ausgeruht?“
„Ach“, gab sie zur Antwort, ohne etwas von dem Aufbruch ihres Herzens zu verraten. „Es geht! Ich spüre doch jetzt, wie ermüdet ich von der anstrengten Arbeit bin. Ich habe das Gefühl, ich muß hier aus diesem Klima heraus. Es ist zu heiß und zu tropisch auf die Dauer für einen europäischen Menschen. Ich wollte mich ja eigentlich ein paar Wochen an der Küste erholen. Aber ich glaube, es ist doch nicht das Richtige.“
„Das trifft sich gut“, hörte Sonja Breittner sagen. „Ich habe jochen ein Kabellegetram aus London bekommen, daß man mich möglichst bald dort zu Verhandlungen erwartet. Hast du Lust, mich zu begleiten? Du könntest ja in einem der englischen Seebäder Wohnung nehmen, solange ich in der Stadt bin, und ich könnte zum Weckend zu dir kommen.“
Sonja überlegte blüßschnell. Von London aus war es ein Aagenprung nach Paris. Und in Paris wollte Mariol Sie mußte doch in Erdringung bringen, ob hinter seiner plüßlichen Adresse nicht noch etwas anderes steckte, als Bitter und Schmerz über ihre Verlobung mit Breittner. Immer wieder fiel ihr jene Nachricht ein, die sie feinerzeit von Mariols Begleitungen zu einem unbekanntem Mädchen in Bad Aissingen durch das Telephonbüro erhalten hatte. Wer weiß, ob Mariol nicht die Trennung nur zum Vorwand nahm, um neuen Liebesabenteuern nachzugehen? Nun, sie würde es bald erfahren!
So stimmte sie denn Breittners Anregung bereitwillig zu und versprach, ihm nach Europa zu folgen. Zuvor aber hatte Breittner noch zwei Tage in Rio de Janeiro zu tun

und wollte die Reise dorthin mit dem Flugzeug machen. Auch dorthin verpackt Sonja ihn zu begleiten. Es gab für sie nichts Schöneres als Fliegen.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Und nun war man in Rio de Janeiro, der Perle des Südens. Die Fahrt über das tropische Land und das südlliche Meer war bei wundervollem Wetter vorübergegangen. Nun genöß Sonja, von dem Sekretär der Film-Korporation geführt, die Schönheiten Rio de Janeiros, während Breittner von früh bis abends in Filmverhandlungen steckte.

Der südamerikanische Filmmarkt wurde seit einiger Zeit von einer französischen Gruppe bearbeitet und mit einer Reihe Filmen überflutet, die keine Jenur anderer Staaten durchgelassen hätte. Die internationalen Filme von Weltklasse verloren hier immer mehr an Boden zugunsten einheimischer Filme, die man in anderen Ländern kaum zu zeigen gewagt hätte. Eines Abends kam Breittner sehr verstimmt heim und sagte zu seinem Sekretär:

„Es ist doch wirklich toll. Es ist kein Film von uns in den mittleren Theatern mehr zu placieren. Die paar großen offiziellen Theater spielen diese Art Filme nicht, wie sie von Frankreich aus hierher kommen. Aber das ist kein Geschäft, wenn man nur drei, vier große Filmtheater des Landes beliebert. Die zahllosen mittleren und kleinen sind es, die das Geld bringen, und gerade die scheinen vollkommen von diesen Schundfilmen zu leben. Ich habe heute ein paar Filmtreihen gesehen — geradezu toll. Gehen Sie doch morgen früh einmal hier hin“ — er reichte dem Sekretär eine Adresse herüber — „und sehen Sie sich diese Schundwerke an! Und stellen Sie sich vor: Gerade dieser neue, junge Filmstar, Jeanette Morner, eine junge Schauspielerin, die ich schon einmal gesehen habe, spielt die Hauptrolle. Ich habe einmal daran gedacht, sie für unsere Filme zu verpflichten; aber nun ist das selbstverständlich ausgeschlossen. Eine Frau, die sich zu berartigen Filmszenen bergibt, ist sogar in der Filmwelt unmöglich.“

„Ist sie denn schön, diese Person?“ fragte Sonja. Breittner lächelte.

„Schön ist kein Ausdruck, Sonja. Im übrigen ist es diese junge Person, von der ich dir sagte“ — er wartete, bis der Sekretär, der gerade aus Telefon gerufen wurde, herausging — „von der ich dir sagte, daß sie eventuell ein Star für meine Gesellschaft in Frage kommen würde. Du du dich nun aber entschließen hast, meine Frau zu werden, ist dieses Projekt selbstverständlich fallen gelassen worden.“
Sonja lachte höhnisch auf. „Also das war das reime, junge Mädchen, von dem du mir Wunderdinge erzählt hast, lieber Max? Eine schöne Reinehelt! Und der soll man die unangenehme Dame von Welt glauben? Für io bumm muß du das Publikum doch nicht halten, mein Lieber — und mich am allerwenigsten.“

„Und doch ist es so“, beharrte Breittner. „Die ersten Szenen dieses Films sind so gepießt, als könnte diese junge Mädchen kein Wasserlein trinken. Es ist die erlauchtliche Verwandlung von der tadellosen Komtesse bis zur Dirne in einem südamerikanischen Nachtloft. Aber ich muß nun fort. Auf Wiedersehen heute mittag beim Lunch im Hotel!“

Kaum hatte Breittners Auto den Hofhof verlassen, als Sonja den Sekretär rief, der ein Zimmer neben Breittner im Hotel bewohnte.

„Hören Sie, Johanna! Begleiten Sie mich! Ich möchte diesen Film sehen, von dem Breittner vorhin gesprochen hat.“

„Aber das ist doch nichts für eine Dame, anbildet Frau!“ wandte Johanna ein.

Aber Sonja bestand auf ihren Plan. Sie sei doch kein zimperliches, junges Mädchen, und es sei doch nur reines Kunstinteresse, was sie veranlaßte, sich auch diese Schundfilme anzusehen.

Johanna, der das heftige Temperament Sonjas kannte, wagte nicht zu widersprechen. Und so fuhren die beiden zu dem Vorführraum des Filmunternehmens, in dem dieser Film zu sehen war.

(Fortsetzung folgt.)

anders stark in ihrer inneren, geistigen Verwandtschaft. Vor allem aber ergibt sich hier als entscheidendes, befruchtendes Element für die sich anbahnende Neuordnung Europas die Tatsache, daß Italien und Deutschland je nur von einem Mann regiert und nicht von Parlamenten, Kabinetten und Parteien. Die Entscheidungen dieser Persönlichkeiten bedeuten heute Weltgeschichte."

Der Bizekanzler beim Papst

Nach der Unterzeichnung des Reichskonkordats wurde Bizekanzler von Papen vom Papst in Privataudienz empfangen. Nach einem längeren Gespräch von etwa 20 Minuten stellte Bizekanzler von Papen Ministerialdirektor Dr. Buttman vor, mit dem sich der heilige Vater längere Zeit unterhielt, und anschließend die übrigen Herren seiner Begleitung.

Kardinalstaatssekretär Facelli überreichte dem Bizekanzler von Papen das Großkreuz des Pius-Ordens und dem Ministerialdirektor Buttman ein Lichtbild des Papstes mit eigenhändiger Unterschrift.

Nach Vorstellung seiner Begleitung erhielt Oberregierungsrat von Boje aus den Händen des Kardinalstaatssekretärs Facelli den Komtur des Gregorius-Ordens und Herr von Ehrlich und Boegenroth den Komtur des Sylvester-Ordens.

Bizekanzler von Papen überreichte dem Kardinalstaatssekretär als Geschenk der Reichsregierung eine Madonna aus weißem Meißener Porzellan. Sie ist 1 Meter hoch und eine Kopie des 1782 von dem Künstler Kirchner in den Meißener Porzellanwerken hergestellten Originals. Unterstaatssekretär Erzbischof Bischoff erhielt ein Gemälde des deutschen Professors Philipp Franz, den Papst von Sixtinus darstellend, und Unterstaatssekretär Ottaviani einen silbernen Teller mit Reichsadler. Auf allen Geschenken befindet sich die Widmung "Zur Erinnerung an das Reichskonkordat 1933".

"Neutralität" der Saarregierung

Der Erlaß der Regierungskommission des Saargebietes im Hinblick auf die Volksabstimmung verleiht auch dem Reich größeres Interesse. Die an der Spitze des Erlasses erscheinende Tatsache, daß das Saargebiet ein Abstimmungsgebiet ist, hat in den vergangenen Jahren in den Wandlungen der Völkervereinigung nicht immer ihre volle Wirkung gefunden. Bekanntlich mußte die deutsche Regierung jahrelang darum kämpfen, daß wenigstens einer der größten Bedürfnisse gegen den Charakter des Saarlandes als Abstimmungsgebiet, die vertragswidrige Besetzung durch französische Truppen, beseitigt werden sollte. Eine weitere Selbstverständlichkeit ist es, daß die Abstimmung ohne jeden Zwang zu erfolgen hat und jeder für seine Überzeugung eintreten darf. Eine Beschränkung dieser natürlichen Freiheit der Meinung und der Propaganda ist es aber, wenn die Regierungskommission in dem gleichen Erlaß Richtlinien aufstellt, die so gehalten sind, daß sie sich ausschließlich gegen die Bestrebungen der deutschen Bevölkerung richten.

Das Wort "Veräther", das die Regierungskommission für unzulässig erklärt, kann nach Lage der Dinge im Saargebiet nur für diejenigen in Frage kommen, die sich zu dem Willen der überwältigenden Mehrheit der Saarbevölkerung und ihrem deutschen Empfinden in Widerspruch setzen und die Interessen einer fremden Macht befürworten.

Auch die Regierungskommission sollte wissen, daß derartige Worte überall und unter allen Umständen als Veräther bezeichnet werden und daß das Ehrwürdige in der Handlungswelt dieser Leute und nicht in der verdienten Kennzeichnung liegt. In ihrer mehr als 13jährigen Tätigkeit hat die Regierungskommission hinreichend Gelegenheit gehabt, den wahren Willen der Saarbevölkerung, die keiner Bevormundung bedarf, kennenzulernen. Ihre Aufgabe ist es, alle Maßnahmen zu treffen, damit dieser Willen, der durch alle die Jahre hindurch konstant geblieben ist, unverfälscht zum Ausdruck kommt, nicht aber die Bekundung dieses Willens durch Ausnahmestimmungen zugunsten landfremder Elemente zu erschweren. Der Völkervereinigung als Treuhänder des Saargebietes wird darüber zu wachen haben, daß der oberste Grundsatz des Saarkonkordats, das Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung, nicht durch ein nur scheinbares neutrales System beeinträchtigt wird.

Mussolinis Hoffnung

Ein Telegramm an Ministerpräsident Göring.

Berlin, 21. Juli.

Ministerpräsident Mussolini hat auf das Telegramm des Ministerpräsidenten Göring zur Unterzeichnung des Viermächteabkommens folgende Antwort telegraphisch geantwortet: "Das mir von Eurer Exzellenz gelegentlich der Unterschrift des Paktes für die Verständigung und Zusammenarbeit der vier Westmächte gelangte Telegramm hat mich sehr erfreut. Wenn ich Ihnen für die an mich gerichteten freundlichen Worte danke, so kann ich nicht umhin, den wirksamen Beitrag in Erinnerung zu bringen, den Eurer Exzellenz vom ersten Augenblick an zu den Bemühungen beigetragen haben, in denen das Reich mit den anderen beteiligten Regierungen zusammengearbeitet hat, um die Verhandlungen durch die unvermeidlichen Schwierigkeiten zu jenem glücklichen Ergebnis zu führen, über das wir uns freuen."

Ich bin überzeugt, daß mit dem Abschluß des Paktes eine Periode fruchtbarer gemeinsamer Arbeit zur Lösung ihrer Fragen eröffnet wird, von denen der Friede und das Gedeihen Europas abhängen."

Nachprüfung der Zahlungsfrist

Erläuterung für Aufwertungshypothekenshuldner.

Berlin, 21. Juli.

Das Gesetz über die Zahlungsfrist in Aufwertungsloshen vom 12. Juni 1933 gibt dem Aufwertungshypothekenshuldner eine Erläuterung. Der Schuldner kann bei der Aufwertungshypothekenshuldner unter bestimmten Voraussetzungen die Zahlungsfrist nach dem Gesetz vom Juli 1930 beantragen, wenn er kein Antragsrecht nach diesem Gesetz bisher nicht ausgeübt oder bereits verbraucht hatte.

Auf diesem Wege kann erreicht werden, daß Fälle, in denen die Aufwertungshypothekenshuldner die Zahlungsfrist verlor, noch einmal geprüft werden. Es kann auch eine bereits abgelaufene oder demnächst ablaufende Zahlungsfrist verlängert und ein früher abgelehnter oder zurückgenommener Zahlungsfristantrag nachgeholt werden.

Anträge auf Grund des neuen Gesetzes müssen jedoch, worauf hiermit nochmals hingewiesen wird, spätestens bis zum 31. Juli 1933 bei der zuständigen Aufwertungshypothekenshuldnerstelle eingereicht werden. Wer diese Frist veräußert, verliert den Vorteil des Gesetzes.

12 Tote bei einer Kahnfahrt

Paris, 21. Juli. Bei einem Seilauflug im Département Cotret unter Führung eines Geistlichen ertranken elf Kinder und der Geistliche, die eine Kahnfahrt unternommen hatten.

Deutsche Evangelische Kirche

Das große Werk der verfassungsmäßigen Einigung des deutschen Protestantismus, an dem Generationen seit den Tagen der deutschen Reformation gearbeitet haben, ist durch das Inkrafttreten der Kirchenverfassung nunmehr den entscheidenden Schritt vorwärts gebracht worden. Die Deutsche Evangelische Kirche ist da! Der frühere Kirchenbund war ein loser Zusammenschluß der deutschen Kirchen, der die Zerstückelung des evangelischen Kirchentums in eine Unzahl kleiner und großer Kirchengemeinden befehlte.

An dem Werk, das jetzt vollendet dasteht, ist die verfassungsmäßige Form neu. Unverändert dagegen blieb und mußte bleiben die Bekenntnisgrundlage, welche die neue Kirche mit der deutschen Reformation und über sie zurück mit der ursprünglichen Gemeinde des Neuen Testaments verbindet. In einer Präambel bringt die neue Verfassung diesen Grundgedanken zum Ausdruck: "In der Stunde, da Gott unser deutsches Volk eine große geschichtliche Wende erleben läßt, verbinden sich die deutschen evangelischen Kirchen in Fortführung und Vollendung der durch den Deutschen Evangelischen Kirchenbund eingeleiteten Einigung zu einer einzigen Deutschen Evangelischen Kirche. Sie vereint die aus der Reformation erwachsenen gleichberechtigten nebeneinander bestehenden Bekenntnisse in einem feierlichen Bunde. Die Selbstständigkeit der reformatorischen Bekenntnisse wird voll anerkannt."

Die Verfassung läßt, wo es sich nicht um das Bekenntnis, sondern um die verfassungsmäßigen Formen handelt, überall den Zug zu einer stärkeren Zusammenfassung der Kräfte erkennen. Das zeigt sich besonders deutlich in den Aufgaben der Gesamtkirche gegenüber den Landeskirchen. Das bisherige Nebeneinander verschiedener Verfassungen wird abgelöst durch eine einheitliche Verfassungsordnung in allen Landeskirchen. Die neue Kirche hat den verfassungsmäßigen Auftrag, "von der heiligen Schrift und den reformatorischen Bekenntnissen her sich um eine einheitliche Haltung in der Kirche zu bemühen und die kirchliche Arbeit Ziel und Richtung zu weisen" (Art. 4.). Damit hängt das andere zusammen, daß nunmehr auch eine einheitliche Vertretung aller deutschen Kirchen gegenüber dem Staat geschaffen ist. Die freie kirchliche Arbeit von gemeinsamer Bedeutung, insbesondere auf dem Gebiet der Inneren und Äußerer Mission, nimmt die Kirche unter ihre fördernde Obhut. Die Verbundenheit mit den evangelischen Deutschen im Ausland hat sie zu wahren und zu festigen.

Landesverband Niedersachsen der National-Sozialistischen Kriegsofopferversorgung

In alle Gau-, Kreis- und Ortsgruppenobmänner, an alle Kriegsofopfer des Landesverbandes!

Das große Werk der Einigung aller Kriegsofopfer ist nach mühevollen Verhandlungen endlich abgeschlossen. Das ist in erster Linie das Verdienst unseres von uns hochverehrten Reichsführers M. D. N. Oberlindober. Ihm sprechen wir alle unseren Dank für seine unermüdete Arbeit im Dienste unserer gerechten Sache aus.

Die Offiziersversorgung des D. D. V., der Ruffhäuferverband und der Bund erblindeter Krieger werden also mit uns zur National-Sozialistischen Kriegsofopferversorgung e. V. (N. S. K. O. V.) verschmolzen. Damit sind alle anderen Kriegsofopfer-Verbände aufgelöst. Die Obmänner im Landesverbande Niedersachsen nehmen überall sofort die Verhandlungen mit den entsprechenden Dienststellen für die restlose Lieferführung aller organisierten Kriegsofopfer in unsere N. S. K. O. V. — Von nun an werden alle Versorgungsarbeiten nur mehr von den Dienststellen der N. S. K. O. V. wahrgenommen. Dazu ist eine schnelle und restlose Lieferführung der Mitglieder notwendig.

Darüber hinaus verpflichtet ich jeden Führer und jedes Mitglied unseres Landesverbandes zu eifrigster Werbearbeit. Wir müssen recht bald das vollständige und geschlossene Heer aller Kriegsofopfer bilden. Das kann nur dann Wirklichkeit werden, wenn jeder von uns in der Werbearbeit seine Schuldigkeit tut. Öffentliche Versammlungen und Kundgebungen, Aufklärung von Mund zu Mund und durch die uns zur Verfügung stehende Presse müssen bei der Arbeit Hand in Hand geben. Nicht der Mitläufer ist für uns von Bedeutung, sondern der Kämpfer, der sich mit seiner eigenen Person in den Dienst der Kriegsofopfer stellt.

Der 12. Juli 1933 ist der Wendepunkt in der Kriegsofopferversorgung, die Wende zum Guten und Besseren. Der Reichsminister Selbte hat unserem Führer Oberlindober den Auftrag gegeben, das neue Versorgungsrecht zu schreiben. Und "es soll mit dem Blute eines Soldaten geschrieben werden", wie unser Reichsführer sagt. So wissen wir die Aufgabe in den besten Händen.

Darum müssen alle, aber auch alle hinein in unseren Landesverband. Adolf Hitler soll dort die alten Frontsoldaten und die Kriegshinterbliebenen finden, als treue und aufrechte Mitarbeiter an der Sache unseres Volkes und Vaterlandes.

Heil Hitler!

gez. Heinz Spangemacher
Staatsminister a. D.
und Landesführer Niedersachsen.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

ESLETZ, den 22. Juli 1933

Tages-Zeiger

©-Aufgang: 4 Uhr 30 Min. ©-Untergang: 8 Uhr 35 Min.

Schwärzer:

2.30 Uhr Vorm. — 2.40 Uhr Nachm.

23. Juli: 3.10 Uhr Vorm. — 3.20 Uhr Nachm.

24. Juli: 3.50 Uhr Vorm. — 3.50 Uhr Nachm.

* Es sind von der 1. Reife Motorlogger "Jeder" mit 613 Kantjes und Motorlogger "Jebis" mit 573 Kantjes Heringen hier angekommen.

* Am Sonntag, dem 30. Juli wird mit dem Dampfer "Preußen" der Verein der Oldenburger in Bremerhaven mit 350 Personen einen Ausflug nach hier zum "Lindenhof" machen. Die Befehrer werden um 10 Uhr von Bremerhaven abfahren.

* Da nur ein Wahlvorschlagn für die Kirchenratswahl eingereicht worden ist, fällt die auf Sonntag angelegte Wahl aus. Folgende Aelteste und Erbsleute gelten damit als gewählt: Malemeister D. Börgeloh, Zimmermeister E. Bettiens, Bädermeister J. Otendorf, Arbeiter M. Böhm, Maschinist W. Krüger, Kapitän A. Penky, Rentner W. Böning, Landwirt E. Schröder, Kaufmann Fr. Bargmann, Studienrat Prof. Dr. E. Pingel, Realchullehrer E. Waechter, Justizinspektor P. Eichler, Rentner J. Koopmann, Landwirt Fr. Hütte, Landwirt K. Frels, Land- und Gastwirt Chr. Wragge, Gemeindefreier Emil Wolte, Bädermeister J. Wedelich, Erbsälteste: Schlachtermeister H. Baumeister, Kapitän J. Köhler, Tischlermeister J. Nowald, Magistratssekretär J. Müller, Seefahrerlehrer H. Ramsauer, Schlosser E. Köhring, Schlachtermeister St. W. Wedelich, Landwirt G. Ehlers, Lehrer R. Jaeschke. Die Einführung der Aelteste soll am morgigen Sonntag im Anschluß an den Gottesdienst erfolgen.

* Kundgebungen gegen die Konsumgenossenschaften werden unterbunden! Der von der Deutschen Arbeitsfront einberufene Wirtschaftsausschuß zur Regelung der Konsumgenossenschaftsfragen gibt heute den nachstehenden Artikel durch die Presse: Am 15. Juli fand in Hamburg eine Versprechung des von der Deutschen Arbeitsfront einberufenen Wirtschaftsausschusses zur Regelung der Konsumgenossenschaftsfragen statt. Es wurde bei dieser Versprechung volle Übereinstimmung darüber erzielt, daß jede öffentliche Behandlung der Konsumgenossenschaftlichen Fragen in Presse und Kundgebungen und Versammlungen irgendwelcher Organisationen oder durch nachgeordnete Dienststellen künftighin unter allen Umständen zu unterbleiben haben. Alle Duetreibereien im Lande werden von jetzt ab mit den schärfsten Mitteln unterbunden und verfolgt. Der Wirtschaftsausschuß ist vom Führer der Deutschen Arbeitsfront zur Lösung der Konsumgenossenschaftsfragen eingesetzt und wird diese im Sinne des Nationalsozialismus in organischer Weise lösen.

* Eine Führerinnentagung der Frauengruppen des Stahlhelm-Kreisverbandes in Verne im "Stedinger Hof" hat. Die Versammlung war sehr gut besucht und war für alle Besucherinnen äußerst lehrreich und anregend. Frau Binder-Oldenburg wies hierbei in ihren Ausführungen über die politischen Aufgaben des Stahlhelm-Frauenbundes vor allem darauf hin, daß jedes Mitglied, jede Einheit sich zu verbünden hätte für das von Selbte gegebene Versprechen. Es sei Ehrenpflicht, sich in vorbildlicher Weise einzusetzen für das Gedeihen des nationalsozialistischen Staates. Unter vergangene Reibungen sei ein dicker Strich zu legen und von jedem das höchste Maß an Besonnenheit zu verlangen. Es gibt nur das eine: Disziplin halten und arbeiten, so arbeiten, daß der Stahlhelm die große, ihm von Hitler gestellte Leistungsprobe besteihe. Gerade die Frauen müssen es als ihre Aufgabe ansehen, Wägen zu fügen und zu vermitteln. Der Stahlhelm hat seit Anbeginn im nationalsozialistischen Sinne gearbeitet und es ist etwas Großes, daß der heutige Staat die Erfüllung dieses Strebens bringt. Das große Ziel darf keiner aus dem Auge verlieren. Wir haben immer für den Staat unter einer solchen starken Führung gearbeitet, und auch der Frauenbund hat alles zu tun, daß das in den Stahlhelm gestellte Vertrauen durch nichts zu erschüttern ist. Die folgende Ansprache der Führerinnen gab überall das gleiche Bild aufopferungsvoller freudiger Arbeit in allen Gruppen in treuer Kameradschaft.

* Verhandlung aufgefundenen Drachen und Ballons mit wissenschaftlichen Instrumenten. Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden vom Marine-Oberatorium Wilhelmshaven Aufstiege mit gepfeiften Flugkörpern gemacht. Aufstiegsort ist Schillig oder Wilhelmshaven nördlich der 3. Einfahrt. Wer einen abgerissenen Drachen findet, muß sich zunächst davon überzeugen, ob die an den Flugkörpern befestigten oder losen Drähte nicht mit einer Hochspannungsleitung in Verbindung stehen. Wenn ja, dürfen Draht und Drachen wegen der drohenden Lebensgefahr nicht mit bloßen Händen berührt werden. Muß ein solcher Flugkörper unbedingt sofort entfernt werden, so sind die Hände vorher sorgfältig mit didem, trockenem Tuche zu umwickeln. Der Finder benachrichtigt sofort das Marine-Oberatorium Wilhelmshaven (Telephonanschluß über Postamt Wilhelmshaven, Marineverort oder Festungszentrale) fernmündlich oder telegraphisch von dem Fund. Die Kosten für die Benachrichtigung oder sonstige baren Auslagen werden dem Finder erstattet. Außerdem wird ihm eine Belohnung in der Höhe des geschätzten Finderlohnes in Aussicht gestellt. Die Flugkörper sind Reichseigentum. Bswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt. Die Polizei- und Gemeindebeamten werden gebeten, die sachgemäße Behandlung aufgefundenen Drachen nach Möglichkeit zu unterstützen.

* Gruppilider freiwilligen Feuerwehren. Hinsichtlich der Gruppilider der dem Oldenburgischen Landes-Feuerwehr-Verband angegliederten freiwilligen Feuerwehren bzw. deren Mitglieder ordnet

der Verbandsvorstand einstweilen folgendes an: Bei den freiwilligen Wehren findet wie bisher der militärische Gruß Anwendung. Bei Teilnahme in geschlossener Formation und in Uniform an nationalen Veranstaltungen im Freien stehen beim Wägen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes die Wehrführer und Mannschaften auf das Kommando „Stillestehen!“ still. Die Wehrführer grüßen hierbei durch Erheben der rechten Hand an die Kopfbedeckung. Bei Veranstaltungen in nicht geschlossener Formation und in geschlossenen Räumen erheben Wehrführer und Mannschaften in Uniform die rechte Hand beim Singen der beiden vorgenannten Lieder und bei dem Huldigungsruf „Siege-Heil!“. Das Erheben der rechten Hand ist allgemeiner Nationalgruß des deutschen Volkes geworden und soll die Eingliederung in den heutigen Staat und die Verbundenheit mit dem neuen Deutschland betonen.

*** 4. HJ-Schulungslager.** Im Anschluß an das große Jungvolk-lager des Stammes Oldenburg veranstaltet der Oberbann Wehr-Ems im Zelllager Wildeshausen ein großes HJ-Schulungslager. 150 bis 200 Hitler-Jugend- und Jungvolkführer aus dem Freistaat Oldenburg, aus Ostfriesland und aus dem Regierungsbezirk Osnabrück sollen hier wehrsportlich geschult und in das Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung eingeweiht werden. Der Lehrkörper für das Schulungslager besteht aus Hitler-Jugend-Führern des Oberbannes, die in Lehrgängen des Reichsleiters für Jugendberückichtigung zu Hilfslehrern ausgebildet sind und die Berechtigung zur Abnahme von Leistungsprüfungen haben. Der Lehrgang soll mit der Ablegung der Leistungsprüfung des Reichsleiters abschließen. Für die geistige Schulung kommen außer den genannten Hitler-Jugendführern bekannte Redner und militärische Sachverständige zu Vorträgen in das Lager. Schlicht und einfach, hart und anstrengend soll das Leben für die Lehrgangsteilnehmer während des 10-tägigen Lagers sein. Jeder HJ-Führer soll hier in dienender Arbeit erkennen lernen, was er von seinen Jungen verlangen muß und verlangen kann.

*** Tabakwarenverkauf in Gaststätten.** Die Reichsleitung des „Reichseinheitsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes e. V.“ gibt die Bestimmungen über den Tabakwarenverkauf in Gaststätten bekannt. Danach darf auch der konzessionierte Gastwirt während der Ladenschließzeiten am Montag, am Sonntag und am Feiertag Tabakwaren nur zum Verzehr an Ort und Stelle verkaufen. Der Gastwirt darf also mittags nach 7 Uhr abends und an Sonn- und Feiertagen überhaupt Tabakwaren nur an seine Gäste in solchen Mengen abgeben, wie dieselben normalerweise an Ort und Stelle verbraucht werden können. Ein Verbleib über die Straße ist nicht statthaft.

*** Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Juli.** Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Juli 4 521 106 gegenüber 4 553 380 am 1. Juni d. J. Hiernach ist im Laufe des Monats Juni eine Abnahme von 32 274 Teilnehmern eingetreten. Der Rückgang erklärt sich durch die in jedem Jahre üblichen Sommerabmeldungen; er ist jedoch um etwa ein Drittel geringer als im gleichen Monat des Vorjahres. Unter der Gesamtzahl befinden sich 532 686 Rundfunkteilnehmer, denen die Gebühren erlassen sind, gegenüber 535 827 am 1. Juni. Die Zahl der gebührenberechtigten Teilnehmer (hauptsächlich Arbeitslose) ist mithin um 3141 zurückgegangen.

*** Telegramm-Aufgabe im Zuge.** Es dürfte noch nicht allgemein bekannt sein, daß in allen D- und E-Zügen sowie auch in den schnellfahrenden Personenzügen Telegramme durch Vermittlung des Zugpersonals aufgegeben werden können. Der Vorteil der Einrichtung für den Reisenden besteht darin, daß er, um ein Telegramm aufzugeben, den Zug oder sein Abteil nicht zu verlassen braucht. Ein solches Zugtelegramm darf bis 14 Wägen umfassen und kostet nach Bestimmungs-orten im Inland 2,30 RM. Auch nach einer Reihe außerdeutscher Länder werden Telegramme im Zuge angenommen.

*** Die Außerklassierung der Vier-Pfennig-Stücke.** Der Reichsrat stimmte der Verordnung des Reichsfinanzministeriums zu, wonach die Vier-Pfennig-Stücke aus Kupferbronze vom 1. Oktober 1933 ab nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel gelten und anzupreisen sind. Bis zum 30. September 1935 werden sie aber noch bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem Nennwert sowohl in Zahlung als auch zur Umdübelung angenommen.

*** Oldenburg, 20. Juli 1933.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Aufrieb: Insgesamt 1082 Tiere, nämlich 1052 Ferkel und 30 Läufer Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 7,00—9,00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt 9,00—12,00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt 12,00—15,00 "
Läufer Schweine, 3—4 Monate alt 20,00—24,00 "
Läufer Schweine, 4—6 Monate alt 24,00—29,00 "
Größere Läufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Schlecht mit Ueberhand.

*** Oldenburg.** Einheitsliches Herdbuch. Schon seit Jahren sind Bestrebungen im Gange, die verschiedenen Herdbuchvereine im Oldenburger Lande, soweit die Schwarzbuntzucht in Frage kommt, zu einem großen Herdbuchverein zusammenzufassen. Jedoch blieben bislang diese Bemühungen ohne den gewünschten Erfolg, wogegen sich auch vor etwa einem Jahre die Wesermarsch-Herdbuchgesellschaft und der die Aemter Oldenburg, Delmenhorst und Wildeshausen umfassende Oldenburger Herdbuchverein zu Oldenburgischen Herdbuchgesellschaft vereinigten. Außer dieser Vereinigung gibt es nur noch den Ferverländer und den Südboldenburger Herdbuchverein. Dieser erstreckt sich auf die bisherigen Aemter Buxtehude, Cloppenburg und Friesland. Das bisherige Vermerland und ein Teil des Amtes Barel gehören zum Ferverländischen Herdbuchverein. Neuerdings setzen die Bestrebungen mit dem Ziele nur eines Herdbuchvereins aufs Neue ein, und es steht zu erwarten, daß in

nicht zu ferner Zeit ihr Zweck erreicht wird. Das dürfte nur im Interesse der Züchter liegen. Auf dem Gebiete der Herdbücherei ist bereits vor mehreren Jahren zwischen Nord und Süd in Oldenburg eine Einigung erzielt. Zunächst konnten sich viele Züchter in Südboldenburg damit nicht abfinden, aber sie alle haben einsehen müssen, daß ein einheitlicher Verband das Richtige ist.

*** Oldenburg.** Für die Fortführung der vorstädtischen Kleinriedlung entfallen von den 50 Millionen RM Zuschüsse auf den Freistaat Oldenburg 300 000 RM. Von den für die Instandsetzung von Wohngebäuden und Wirtschaftsgebäuden landwirtschaftlicher Betriebe, Teilung von Wohnungen und Umbau sonstiger Räume in Wohnungen zu Kleinwohnungen ausgeflossen ebenfalls 50 Millionen RM erhält Oldenburg 405 000 RM und zwar je 135 000 RM für Instandsetzungszuschüsse, Umbaufzuschüsse für Wohn- und Wirtschaftsgebäude landwirtschaftlicher Betriebe. Ferner ist nach einer Bemerkung des Reichsarbeitsministers die Bereitstellung eines weiteren Betrages in Aussicht genommen. Von seiner Verteilung ist zunächst nur deshalb abgesehen, weil in den letzten Wochen nach vorliegenden Meldungen die Baustoffpreise und die Preise für die Arbeiten der hier in Frage kommenden Art zum Teil durchaus ungerechtfertigt gestiegen sind. Falls die Preissteigerungen sich fortsetzen, wird von der Verteilung weiterer Mittel abgesehen. — Wie verlautet, sind Erwägungen darüber im Gange, ob es rasam und zweckmäßig ist, die Landwirtschaftskammern Oldenburg und Bremen zu einer Kammer zu vereinigen. Die zuständigen Stellen sind in eine Prüfung dieser Frage eingetreten und leiteten schon die Vorverhandlungen darüber ein. Eine Zusammenlegung ist schon deshalb erklärlich, weil die beiden Gebiete den Bezirk des Reichsstatthalters ausmachen und sie zweifellos dem Interesse der Landwirtschaft keineswegs zuwider laufen würde. Formell erhielt der Landbund schon bei seiner Gründung die Bezeichnung Oldenburg-Bremen. In Wirklichkeit entsprach der Bereich seiner Wirkksamkeit nicht diesem Namen.

*** Delmenhorst.** Wie Oberbürgermeister Dr. Müller auf der Kreisstagung der NSDAP Delmenhorst mitteilte, hat er auf Anordnung des Landesfürsorgeverbandes die Unterstützungsfälle für Wohlfahrtsberuflose auf die Sätze von Rüstungen und Oldenburg kürzen müssen, da der Landesfürsorgeverband die Gewährung eines Zuschusses hiervon abhängig gemacht habe. Weiter müsse auf Verlangen des Fürsorgeverbandes für das laufende Rechnungsjahr die siebenfache (bisher fünffache) Bürgersteuer erhoben werden, das häftliche Unzucht müsse eingekerkert und für die Berufsschulen Schulgeld erhoben werden. An den Volksschulen wie auch bei den Berufsschulen müssen noch erhebliche Sparsmaßnahmen durchgeführt werden, so ist u. a. die Klassenfrequenzzahl für Volksschulen auf 60 erhöht worden. Durch alle diese Maßnahmen würde sichergestellt, daß die Stadt in der Lage sei, auch weiterhin die Unterhaltungen an die Wohlfahrtsberuflosen zahlen zu können, was sie sonst vielleicht ohne den Zuschuß des Landesfürsorgeverbandes mit dem 1. August hätte einstellen müssen. Der Etat, der ein Defizit von 1,1 Millionen RM aufgewiesen hätte, fiel durch diese Sparsmaßnahmen sowie durch die Erhebung neuer Steuern ins Gleichgewicht gebracht worden. Dadurch sei der Stadt auch wieder die Möglichkeit erschlossen, einen langfristigen Ueberbrückungskredit zu erhalten zur Abdeckung des kurzfristig aufgenommenen Fehlbetrages von 950 000 RM aus dem Vorjahre.

*** Bad Zwischenahn.** Ein nachahmenswertes Beispiel. Die Zwischenahner Bank gibt zinslose Baudarlehen an strebsame und solide Arbeiter in der Gemeinde Zwischenahn, um damit den Bau gesunder Eigenheime zu fördern und dem Bangenerbe Arbeit zu verschaffen. Das Geld wird zinslos gegeben und jährlich amortisiert, so daß der Betreffende nach einer Reihe von Jahren Herr auf seiner Scholle ist.

*** Solbort.** Nach tritt der Tod den Menschen an. Trauerbotschaft erhielt die Familie Wm. E., deren Tochter, ein blühendes Mädel von kaum 20 Jahren, plötzlich im Bestraht Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Nach reichlichem Genuß von Rischen und Heruntergeschlucken dieser Steine, stellte sich eine Vergiftung ein. Es kam Blinddarmentzündung hinzu, so daß in kürzester Zeit der Tod eintrat.

*** Ein neues Buch zur heimatischen Naturkunde.** Die Vogelwelt der Fabelstädte und ihrer Umgebung von P. tom Diek ist ein Heimatbuch, das dem Naturfreund für einen geringen Preis (1,50 RM) überraschend viel bietet. Da es auch die in unserer Wesermarsch nistenden und durchziehenden Vögel fast vollständig behandelt sowie die angrenzenden Geest- und Mooregebiete berücksichtigt, brauchte der Titel nicht so eng gefaßt zu sein. Die Liebe zur Heimatnatur, die sich nicht mit trodden Beschreibungen begnügt, tritt besonders in den Einführungen zu den einzelnen Abschnitten und in den stimmungsvollen Landschaftsaufnahmen hervor. Anscheinend wirkt auch die starke Berücksichtigung volkstümlicher Vogelnamen. Die Anschaulichkeit der Schilderung wird erhöht durch viele Zeichnungen von E. Maas' geschickter Hand. So wird das schmucke Vögelchen zu den alten Vogel Freunden gewiß noch neue werden. Im Hinblick auf die oft anzutreffende Unkenntnis über unsere Vogelwelt wäre das wohl zu wünschen.

*** Ein neues Buch zur heimatischen Naturkunde.** Die Vogelwelt der Fabelstädte und ihrer Umgebung von P. tom Diek ist ein Heimatbuch, das dem Naturfreund für einen geringen Preis (1,50 RM) überraschend viel bietet. Da es auch die in unserer Wesermarsch nistenden und durchziehenden Vögel fast vollständig behandelt sowie die angrenzenden Geest- und Mooregebiete berücksichtigt, brauchte der Titel nicht so eng gefaßt zu sein. Die Liebe zur Heimatnatur, die sich nicht mit trodden Beschreibungen begnügt, tritt besonders in den Einführungen zu den einzelnen Abschnitten und in den stimmungsvollen Landschaftsaufnahmen hervor. Anscheinend wirkt auch die starke Berücksichtigung volkstümlicher Vogelnamen. Die Anschaulichkeit der Schilderung wird erhöht durch viele Zeichnungen von E. Maas' geschickter Hand. So wird das schmucke Vögelchen zu den alten Vogel Freunden gewiß noch neue werden. Im Hinblick auf die oft anzutreffende Unkenntnis über unsere Vogelwelt wäre das wohl zu wünschen.

*** Oldenburg.** Einheitsliches Herdbuch. Schon seit Jahren sind Bestrebungen im Gange, die verschiedenen Herdbuchvereine im Oldenburger Lande, soweit die Schwarzbuntzucht in Frage kommt, zu einem großen Herdbuchverein zusammenzufassen. Jedoch blieben bislang diese Bemühungen ohne den gewünschten Erfolg, wogegen sich auch vor etwa einem Jahre die Wesermarsch-Herdbuchgesellschaft und der die Aemter Oldenburg, Delmenhorst und Wildeshausen umfassende Oldenburger Herdbuchverein zu Oldenburgischen Herdbuchgesellschaft vereinigten. Außer dieser Vereinigung gibt es nur noch den Ferverländer und den Südboldenburger Herdbuchverein. Dieser erstreckt sich auf die bisherigen Aemter Buxtehude, Cloppenburg und Friesland. Das bisherige Vermerland und ein Teil des Amtes Barel gehören zum Ferverländischen Herdbuchverein. Neuerdings setzen die Bestrebungen mit dem Ziele nur eines Herdbuchvereins aufs Neue ein, und es steht zu erwarten, daß in

Für die warmen Tage!

GEH Himbeersyrup, lose	pro Pfd. 0.72 RM
GEH Kirschsyrup, lose	pro Pfd. 0.72 RM
Zitronensprudel	Flasche 0.15 RM
Tafelwasser	Flasche 0.15 RM
Bier	Flasche 0.22 RM

Oldenburger Konsumverein e. G. m. b. H.

Willst Du gut beraten sein, dann koch nur in Original Züchner-Dosen

ein

Preise einschliesslich Schliessen:		
Inhalt	weiss	lackiert
1/2 kg	20 Pfg.	21 Pfg.
1 kg	25 Pfg.	26 Pfg.
1 1/2 kg	33 Pfg.	35 Pfg.
2 kg	40 Pfg.	42 Pfg.

Preis für Abschneiden gebrauchter Dosen, neue Deckel und wieder Schliessen **11 Pfg.**

Unsere Dosen sind aus erstklassigem Blech sowie mit einem Gummiring extra im Deckel versehen und garantiert kochfest!

E. Möhring - Elsfleth
Eisenwaren -:- Haushaltsartikel

Große deutsche Versicherungsgesellschaft

mit allen Versicherungszweigen sucht zur Erweiterung ihrer Organisation

Herren aus allen Kreisen

für den Außendienst gegen hohe, feste oder Provisionsbezüge. Es handelt sich um entwicklungsfähige Stellen. In Frage kommen nur Herren, die das Bestreben haben, sich eine Dauerposition aufzubauen. Angebote erbeten unter **H. 20** an die Expedition dieser Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. Juli 10 Uhr: Gottesdienst

Im Anschluß daran Einführung der kirchenältesten Deutsch-Christlicher Jugendbund. Sonntag kein Vereinsabend Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenbund

Zu vermieten z. 1. Oktober abschließbare Oberwohnung

O. Freerk

la Würstchen

Pfund 80 Pfg.

Franz Scheffel

Stachelbeeren und Johannisbeeren (Holländer) schöne reife zum Selbstopflegen, Pfund 10

Oskar Schumacher

Oberhammelwarben

Tomaten

täglich frisch, Pfd. 30 Pfg.

Frühbirnen

Pfund 10 Pfg.

Fr. Orth

Gartenbaubetrieb Fernprediger 361

Für alle Menschen sei höchstes Gebot: Eßt täglich das gute

"Bio-Brot!"

Immer frisch zu haben bei

Eudolf Stindt

Kriegerverein.

Umfänglich findet der Ausflug nach Zwischenahn am 6. August statt. (Autofahrt).

Der Vorstand

Freiwillige Feuerwehr des Elslether Turnerbundes

Am Sonntag, dem 23. d. M. findet in Elsleth der

Bezirksfeuerwehrtag

statt. Der Verlauf ist folgender:

14—15 Uhr: Empfang der auswärtigen Wehren
15—16 Uhr: Bezirkstagung im „Zivoli“
16 Uhr: Festmarsch mit anschließender Uebung der Wehr Elsleth auf der Raje, Unterhaltungs-konzert bei Kruse
19 Uhr: Tanz in der Hauptfeuerwache (Kruse) und bei Geisler

Das Eintrittsgeld zu sämtlichen Veranstaltungen beträgt 0.75 RM

Wir laden die gesamte Einwohnerchaft und Umgegend zu dieser Veranstaltung herzlich ein

Der Vorstand und Ausfüh